

Andacht für's Wohnzimmer,
am Sonntag, 20. Dezember
Friedemann Magaard, Pastor in Husum

Ich grüße Sie mit dem Bibelwort für diesen Sonntag und die Woche, die nun beginnt: **„Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe!“** Philipperbrief, Kapitel 4

Vierter Advent. So anders als in den vergangenen Jahren. Immerhin: Einige Hektik ist verflogen. Ob wir das aber meinten, wenn wir uns „ruhige und besinnliche Adventstage“ wünschten, wage ich zu bezweifeln. Die Ruhe ist nicht selbst gewählt. Sie legt sich über eine Stadt, in der viele besorgt in die Stille hineinlauschen. Was werden diese Tage und Wochen bringen? Wie kommen wir durch die Zeit? Wer hilft denen, die nicht zurechtkommen mit der Situation?

In dieser gespannten Zeit ein entspanntes Bibelwort: Freuet euch! Und nochmal: Freuet euch! Also gut. Dann lasst es uns versuchen. Lasst uns hineinhören in diese Vorfreude. Was wird sie in uns zum Klingen bringen?

Aus dem Lied „O komm“, EG 19:

O komm, o komm, du Morgenstern, lass uns dich schauen, unsern Herrn. Vertreib das Dunkel unser Nacht durch deines klaren Lichtes Pracht. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja!

O komm, du Sohn aus Davids Stamm, du Friedensbringer, Osterlamm. Von Schuld und Knechtschaft mach uns frei und von des Bösen Tyrannei. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

Aus dem Evangelium, aus dem Lukas-Evangelium, Kapitel 1:

Der Engel Gabriel wurde von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Mann mit Namen Josef vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Sei gegrüßt, du Begnadete! Der Herr ist mit dir! Sie aber erschrak über die Rede und dachte: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und Gott der Herr wird ihm den Thron seines Vaters David geben, und er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, da ich doch von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden. Und siehe, Elisabeth, deine Verwandte, ist auch schwanger mit einem Sohn, in ihrem Alter, und ist jetzt im sechsten Monat, sie, von der man sagt, dass sie unfruchtbar sei. Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach:

Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast. Und der Engel schied von ihr.

Besinnung:

Es ist ein Klassiker in Theologen-Kreisen. Zum Ersten Theologischen Examen fragt der Vorsitzende der Prüfungskammer: „Sagen Sie einmal, was steht im `Philipperbrief?‘“ Pflichtschuldig antwortet der Kandidat: „Da steht ‚Freut euch im Herrn!‘“ „Richtig“, lobt der Vorsitzende, „und was steht da doch drin?“ Da leuchten die Augen des Kandidaten, denn er weiß Bescheid: „‘Und abermals sage ich: Freuet Euch!‘“

Wir können es ja nicht oft genug sagen: Das mit der Freude ist zentral! Denn die Glaubensbotschaft führt in die Freude. Wenn wir Christenmenschen vom Glauben reden, dann wissen wir zwar auch von der Trauer und der Klage – das Kreuz ist unser Zeichen! Aber wir wissen von einer Trauer, in der wir gehalten sind, und von einer Klage, die gehört wird. Der Weg führt aus dem Dunkel heraus, ins Licht. Aus Mutlosigkeit wird Hoffnung. Es geht auf die Freude zu. „Abermals, ich sage euch:...!“

Was eine bemerkenswerte junge Frau in Galiläa ausgestanden hat, vor vielen hundert Jahren, ist zu Beginn des Lukasevangeliums nachzulesen. Es geht um Maria, verlobt, aber noch ohne Erfahrungen in der Liebe und mit der Lust In ihre Leben bricht der Engel Gabriel ein, mit einem Schlag erschüttert er alles. Schwanger sei sie. Das Kind sei zu Höchstem berufen. Sie solle sich nicht fürchten. Der Heilige Geist werde über sie kommen. Bei Gott sei alles möglich. Und

dann? „Maria aber sprach: Siehe, mir geschehe, wie du gesagt hast.“

Eine Begegnung ohne Freude. Die kleine Welt der jungen Maria ins Wanken wie bei einem schlimmen Erdbeben. Ihre Lebensträume? Ihre Verlobung? Ihr Stand in der eigenen Familie, im Heimatort? Alles wackelt. Wird sie verstoßen, von Josef, von ihrer Familie? Ein Leben in Schande und Armut? Ist sie verrückt, weil sie Engel sieht und größte Botschaften hört? Was wird aus ihren eigenen Plänen, die sie sich macht von ihrem Leben?

Wenn stimmt, was sie gehört hat, dann wird sie ihr eigenen Leben in den Dienst Gottes stellen und sich diesem Kind widmen, das etwas Himmlisches in sich trägt. Alles andere: ungewiss.

Eine äußerst beunruhigende Perspektive. Erstaunlich, wie sich Maria dazu verhält. Sie fügt sich und stimmt dem vorbestimmten Weg zu: „Mir geschehe, wie du gesagt hast.“ Und es wird noch dauern, bis da so etwas wie Freude durchkommt.

In den folgenden Versen der Lukas-Erzählung lesen wir, wie Maria sich aufmacht zu Elisabeth, ihrer Cousine. Auch von ihr sprach der Engel zu Maria, auch Elisabeth erwarte ein Kind, auch bei ihr wie ein Wunder, denn sie war doch schon viel zu lange kinderlos. Als die Frauen sich begrüßen, da passiert es: Es hüpfte das Kind in Elisabeths Bauch. Elisabeth kann dieses Zeichen deuten und übersetzt es als Freude. Elisabeths Kind erkennt Marias Kind und freut sich. Elisabeth versteht und Maria auch. Ich kann es mir nicht anders vorstellen, als dass die beiden Frauen dabei strahlen und lachen. „Abermals, ich sage euch: Freut euch!“

Aus der Verunsicherung in eine neue Zuversicht. Aus der Angst, dass das Leben zerbrechen könnte, in eine Freude, weil das Leben ein Fest ist. Maria stellt sich dem Leben, stellt sich ihren Herausforderungen. Da gehen Türen auf. „Bei Gott ist kein Ding unmöglich.“

Am Vierten Advent 2020 liegt eine gewisse Schwere über der Stadt. Eine Anspannung, wie es wohl werden wird, das Weihnachtsfest, wie werden wird dieser Winter und wie das kommende Jahr. Zur Anspannung kommt eine Müdigkeit, weil die Alten und die Kinder, die Kaufleute und die Pflegenden, weil die Künstlerinnen und die Köchinnen viel aushalten müssen, schon seit 10 Monaten, und keiner sagt, wie lange noch. Das ist wirklich hart. Mit Blick auf Maria und die heiligen Worte des Vierten Advent findet sich vielleicht eine Haltung dazu. Sie könnte *Zustimmung* heißen: „Das ist jetzt so. Mir geschehe, wie es gesagt ist. Nun stelle ich mich dem.“ Oder eine Haltung, die *Hoffnung* heißen könnte: „Bei Gott ist alles möglich.“ Oder eine Haltung der *neugierigen Zuversicht*, die Ausschau hält nach Zeichen der Freude und nach hüpfenden Embryonen.

Unser Gottvertrauen ist immer auch ein Gegenan-Vertrauen. Ein Gegenhalten gegen die Schwerkraft, die zu Boden zieht. Ein Durchhalten im Langstreckenlauf großer Herausforderungen. Eine trotzig-Heiterkeit, die sich nicht entmutigen lässt. Maria ist vielen dafür ein Vorbild – auch bei den Evangelischen, warum denn nicht?!

Das Motto am Vierten Advent ist aber: „Freuet euch! Und trotzdem und abermals sagt ich: Freut Euch!“

Gebet, aus EG 19 O komm:

O komm, o Herr, bleib bis ans End, bis dass uns nichts mehr von dir trennt, bis dich, wie es dein Wort verheißt, der Freien Lied ohn Ende preist. Freut euch, freut euch, der Herr ist nah. Freut euch und singt Halleluja.

**Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.**

**Es segne und behüte Euch Gott,
barmherzig und zu allem mächtig,
Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger
Geist. Amen.**